

Neue Zürcher Zeitung

Rohwarenmärkte 2013/14

Erster Jahresverlust von Gold seit 2000

03.01.2014



Der Goldpreis erlitt 2013 den ersten Verlust seit 12 Jahren. (Bild: Imago)

Karl Felder, Vancouver

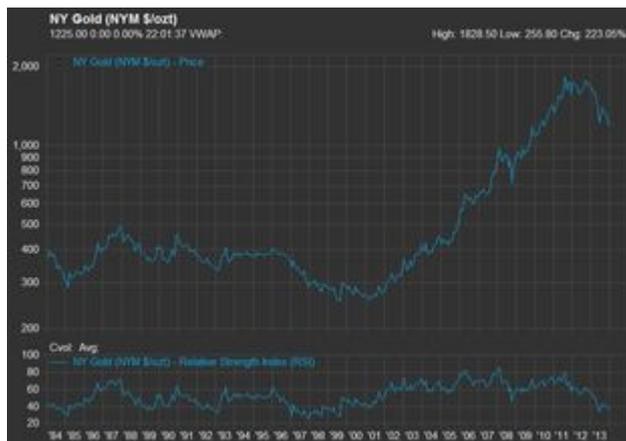
Das Rohwarenjahr 2013 wird als eine Periode mit verbreitet rückläufigen Preisen in die Annalen eingehen. In Tat und Wahrheit verzeichnete das vergangene Jahr sogar die stärksten Kurskorrekturen seit 2008. Dabei war die Talfahrt der letzten zwölf Monate durchaus keine Einbahnstrasse: Immer wieder zeichneten sich Korrekturen nach oben ab, so beispielsweise im Februar, dann wieder im April und vielleicht am ausgeprägtesten im August. Zwar gibt es auch Rohwaren, die sich im Laufe des Jahres verteuert haben, doch sind sie eher dünn gesät. Der Trend wies nämlich umso stärker nach unten, je länger das Jahr dauerte. Erst ab Mitte Dezember waren wieder vereinzelte Aufwärtsbewegungen feststellbar.

Langsamere Gangart in China

Der breit gelagerte Dow-Jones-UBS-Index verlor bis Mitte Dezember nahezu 10%, und die Kennzahl von Reuters/Jefferies-CRB büsste rund 5% ein. Der stärker energielastige Index von Goldman Sachs (GSCI) verlor fast 4,5%, derweil die Kennzahl des «Economist» Verluste von 11,5% für den Dollar-denominierten Teil und 14,7% beim Euro-Index preisgab. Schliesslich büsste auch das Metall-Barometer der London Metal Exchange (LME) deutlich ein, und zwar um etwas mehr als 13%.

Die Gründe für die vergleichsweise schwache Vorstellung sind vielfältig. So wird man primär festhalten müssen, dass China, das sich über Jahre hinweg als dominierender Nachfrager für ein weites Rohwaren-Spektrum erwiesen hat, mittlerweile in eine etwas langsamere Gangart verfallen ist. Zwar sind die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten im Vergleich mit den Industriestaaten immer noch beträchtlich, aber es scheint eine Verlagerung weg von den früheren massiven Infrastrukturinvestitionen zu einer Konsumwirtschaft stattzufinden, was sich zwangsläufig auf die Nachfrage auswirken muss. Insofern ist vermehrt auch die Rede vom Ende des Superzyklus bei den Rohstoffen. Jedenfalls wird dieser Tage jede Nachricht aus dem Reich der Mitte sofort auf ihre allenfalls verlangsamende Wirkung auf die internationalen Commodity-Märkte überprüft.

Das gilt nicht zuletzt auch für Gold, das nach zwölf Jahren erstmals einen Jahresverlust ausgewiesen hat. Die Entspannung in der Finanzkrise, steigende nominale und reale Zinsen sowie vorderhand eine tiefe Inflation machen Gold immer unattraktiver, und wenn nicht alles täuscht, dürfte sich in den kommenden Jahren auch die chinesische Vorliebe für das gelbe Metall als Investitionsvehikel zurückbilden. Die Anlage in mit Gold unterlegten Instrumenten ist jedenfalls um mehr als 30% gesunken. Bessere Chancen werden dagegen Platin und Palladium eingeräumt, und zwar hauptsächlich wegen der stets expandierenden Nachfrage nach und der Produktion von Katalysatoren in der globalen Automobilindustrie.



Entwicklung des Goldpreises in den vergangenen Jahren(FactSet)

Bei den Basismetallen stellt man hauptsächlich im Fall von Kupfer fest, dass sich die in den letzten Jahren erzielten hohen Preise (und Gewinne) vorderhand nicht wiederholen lassen. Das rote Metall oszilliert seit einiger Zeit um die Marke von 7000 \$/t. Obwohl es sich gegen Jahresende wieder etwas besser in Szene setzen konnte, dürften die früheren Verteuerungen schliesslich doch zu einem steigenden Angebot führen, da neue Produktionsstätten und alte, aber reaktivierte Bergwerke ihre Tätigkeit wiederaufgenommen haben oder noch aufnehmen werden.

Im Agrarsektor haben sich sodann die im Vorjahr wegen der Dürre in den USA massiv gestiegenen Preise für Mais und Weizen, aber auch für Sojabohnen spürbar abgeschwächt. Gleichzeitig sind wegen eines steigenden Angebots auch die Preise für Zucker und Kaffee der Sorte Arabica deutlich zurückgefallen.

